



Simone Austermann

Gewissen, Geographie und Gartenidylle

Eine Analyse der Kleinen Kinderbibliothek
von Joachim Heinrich Campe

Simone Austermann

Gewissen, Geographie und Gartenidylle

Eine Analyse der Kleinen Kinderbibliothek
von Joachim Heinrich Campe

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2019

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2019.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Vignette Umschlagseite 1: © Simone Austermann / Gezeichnet nach Vignette auf dem
Titelblatt der Kleinen Kinderbibliothek. Teil 1, Zweite Auflage mit Chursächsischer Freiheit.
Wolfenbüttel in der Schulbuchhandlung 1786.
Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2019.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2319-7

Inhalt

1	Vorrede	7
1.1	Zum Forschungsstand	7
1.2	Fragestellung	9
2	Die Kleine Kinderbibliothek	11
2.1	Ideengeschichtlicher Kontext	11
2.2	Publikationsgeschichte	14
2.3	Autorenkreis	21
2.4	Beiträge in den verschiedenen Ausgaben/Auflagen	28
3	Die pädagogische Konzeption der Kleinen Kinderbibliothek	107
3.1	Die Aufbereitung	107
3.1.1	Campes Spezial-Texte	112
3.1.2	Campes Überarbeitungen fremder Texte	113
3.1.3	Campes primäre didaktische Mittel	115
	Unterhaltung	117
3.2	Die Themen	118
3.2.1	Wissen und Kenntnisse	119
3.2.2	Tugendkatalog	123
3.2.3	Christliche Erbauung	125
3.2.4	Gesellschaftliche Rahmung	127
3.2.5	Freizeitvergnügen	128
3.2.6	Methodenkatalog	129
3.2.7	Die Relevanz der einzelnen Themen im Verhältnis zueinander und zum Gesamtkorpus	134
3.3	Die implizite Didaktik	137
3.3.1	Beiläufigkeit	138
3.3.2	Gradlinigkeit der Argumentation	138
3.3.3	Die Bedeutung der Natur	139
3.3.4	Anleitung zur Reflexion und Entwicklung eines Gewissens als zukünftige Richtschnur	140
4	Zur Wirkungsgeschichte	143
	Phase 1 – Alle Stücke, 20 Bücher (1783-1842)	143
	Phase 2 – Einschränkung auf Stücke von Campe	145
	Phase 3 – Stücke von Campe (1815-1935)	146

5	Fazit	149
6	Anhang	153
	6.1 Gestaltung der Originalreihe	153
	6.2 Zur Wirkungsgeschichte	159
	6.3 Original und Bearbeitung (Beispiele)	162
7	Quellenverzeichnis	170
8	Personenregister	177

1 Vorrede

Die Kleine Kinderbibliothek ist eine 1779-1785 von Joachim Heinrich Campe herausgegebene zwölfwändige Buchreihe, die eine große Sammlung Texte für Kinder enthält. Sie stellt in mehrfacher Hinsicht eine Besonderheit dar und ist eine der ersten umfassenden, explizit an Kinder gerichteten Textsammlungen überhaupt. Blickt man auf die verwendeten Autoren, so fallen neben bedeutenden zeitgenössischen Dichtern und Schriftstellern wie Gotthold Ephraim Lessing und Johann Wilhelm Ludwig Gleim insbesondere auch der Abdruck eines Textes von Johann Heinrich Pestalozzi und viele Melodiebeilagen des Musikers Johann Georg Witthauer auf.

Die Kleine Kinderbibliothek ist eines der großen Projekte Campes, in der er Autor und Herausgeber ist. Anders als später in der Allgemeinen Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher. (1785-1792), zeichnet er hier allein verantwortlich für die Auswahl der Stücke und deren Bearbeitung. Die Kleine Kinderbibliothek stellt eine Sammlung von Geschichten, Liedern und Gedichten u.ä. dar und ist keine in sich abgeschlossene Erzählung wie z.B. Robinson der Jüngere. (1779). Anders als die spätere Zuordnung zur Reihe Sämtliche Kinder- und Jugendschriften suggeriert, ist die Kleine Kinderbibliothek ein gesondertes Projekt und damit deutlich vom ABEZE- und Lesebuch. (1807), und seiner Kleine Seelenlehre für Kinder. (1780) abzugrenzen. Obwohl seine Sammlung interessanter und zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend. (1785-1793) in der Erstausgabe noch unter dem übergeordneten Titel Kleine Kinderbibliothek firmiert, ist diese aufgrund der geänderten Intention Campes nicht Gegenstand dieser Betrachtung.

Die Kleine Kinderbibliothek erscheint bereits zu Lebzeiten Campes in unterschiedlichen Fassungen und in unterschiedlichen Ausführungen. 1830 wird die kleine Kinderbibliothek als Teil der Reihe Sämtliche Kinder- und Jugendschriften abgedruckt. Schnell wird diese die am häufigsten genutzte Ausgabe. Dies ist vermutlich mit ein Grund dafür, warum die Kleine Kinderbibliothek fast völlig im Schatten Campes anderer Schriften für Kinder steht und in der Regel nicht einmal als einzelnes Werk wahrgenommen wird.

Die Ausgabe von 1830 erscheint posthum und entspricht, wie nachgewiesen wird, nur noch in Teilen der ursprünglichen Fassung.

1.1 Zum Forschungsstand

Das Wirken Campes ist Gegenstand von theologischen, literaturwissenschaftlichen, buch- und verlagswissenschaftlichen, sprachwissenschaftlichen und, wie im vorliegenden Fall, erziehungswissenschaftlichen Diskursen. Obwohl die Kleine Kinderbibliothek ein oft benanntes Werk ist und einzelne Texte daraus auch oft zitiert wurden, ist das Werk bisher noch nicht in seiner Gesamtheit erschlossen worden.

Meist wird die Kleine Kinderbibliothek als Sammlung unterschiedlicher schriftstellerischer Texte mit moralischem Grundton (vgl. z.B. Baumgärtner 1977, 30f.) beschrieben und steht in der Regel im Schatten von Campes Robinson der Jüngere. (vgl. z.B. Reble 1960, 154, Baumgärtner 1977, 28f., Kühner 1980, 114f., Wild 1986, Pleticha/Launer 1999, 73f., Ewers 2010, 35f., Herrmann 2005, 492) oder aus allgemeinerer Perspektive selbstverständlich auch im Schatten von Christian Felix Weißes Kinderfreund. (vgl. z.B. Baumgärtner 1977, 24f., Kühner 1980, 111f.). Oft wird das Werk nur benannt (vgl. Pape 1986, 22, Pech 1986, 107), teilweise ganz übersehen (vgl. Funke 1988; Hruby 1986, Steinlein 1987).

Ebenso scheinen die durchaus gravierenden Veränderungen innerhalb der unterschiedlichen Ausgaben (vgl. Kapitel Publikationsgeschichte) nicht präsent zu sein. Denn auch wenn an einzelnen Stellen der ursprüngliche Publikationszeitraum des Originals genannt wird, wird dann häufig, meist ohne ergänzenden Kommentar, auf die späteren Ausgaben verwiesen bzw. werden diese als Beleg verwendet (vgl. z.B. Reble 1960, 154, Kühner 1980, 114).

Einzelne Autoren stellen zwar Bezüge zwischen der Kleinen Kinderbibliothek und anderen Schriften Campes her, übersehen dabei aber einerseits die unterschiedlichen Adressatenkreise und die von Campe selbst bewusst vorgenommenen Änderungen, basierend auf eigenem Erkenntnisfortschritt, und andererseits die Veränderungen, die sich implizit in der Haltung Campes im Laufe seines schriftstellerischen Schaffens¹ ergeben. So greift Pape zu kurz, wenn er die Kritik Campes am allzu frühen Lesen in der Allgemeinen Revision zum Anlass nimmt, die wiederholte Auflage der Kleinen Kinderbibliothek als inkonsequent zu deuten (vgl. Pape 1986, 39f.).

Auch der Einfluss der Kleinen Kinderbibliothek auf spätere Kinder-, Lese- und Schulbücher wird meist nicht² wahrgenommen oder durch die Nutzung der „Ableger“ verwässert³. Stattdessen wird die Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärungszeit geradezu epochal abgegrenzt – auch wenn Baumgärtner eine Phasenverschiebung wahrnimmt und das Problem der „geschlossenen Geschichtsbilder“ (Baumgärtner 1980, 6) anspricht – und als solche wie eine abgeschlossene Einheit betrachtet, die zwar im eigenen zeitgenössischen Kontext von Bedeutung ist und von nachfolgenden Generationen pädagogisch gefiltert (vgl. Baumgärtner 1980, 2) wird, darüber hinaus aber keinerlei Einfluss ausgeübt hat.

Die bisher ausführlichste Beschreibung findet sich bei Brüggemann/Ewers. Im 1982 erschienenen Handbuch der Kinder- und Jugendliteratur ist diese allerdings – dem Rahmen angemessen – beschränkt auf eher allgemeinere Informationen aus den Vorreden (vgl. Brüggemann/Ewers 1982, 195, 202) und eine überblicksartige Aufzählung einiger Autorinnen und Autoren⁴ bezogen auf die erschienenen Bände und eine allgemeine Bestandsaufnahme: „Zwar ist moralische Belehrung intendiert; diese fügt sich unter den übergreifenden Unterhaltungszweck“ (Brüggemann/Ewers 1982, 203). Publikationsgeschichte, Rezeption und Wirkungsgeschichte bleiben unbeachtet.

Forschende aus anderen Disziplinen haben die Kleine Kinderbibliothek bisher kaum in den Blick genommen. Sie wird als überpädagogisiert wahrgenommen und damit als nicht nutzbar z.B. für die Literaturwissenschaft.⁵ In anderen Kontexten werden nur einzelne Stücke ausgewertet, beispielsweise im Rahmen der Forschung um das Landsgemeindelied (vgl. Eisenhut 2009)

1 Ewers zeigt zwar einen Bruch im Wirken Campes auf, koppelt diesen aber primär an einen begründeten Wechsel vom Kindheits- zum Jugendschriftsteller (vgl. Brüggemann/Ewers 1982, 205, Ewers 2010, 35, 76f.).

2 Eine Ausnahme stellt Richter dar, der an einem Beispieltext (Das reinliche Kind. 11/12) diese Forschungslücke in einer Fußnote dokumentiert (vgl. Richter 1986, 323).

3 So werden auch an einzelnen Stellen nicht die Originaltexte, sondern die von anderen übernommenen Versionen als Basis für Forschung und Analyse genutzt ohne, dass deren Ursprung erwähnt wird. So nutzt Nassen das Stück „Lied eines Bürgerkindes, als es hörte, daß sein Mitschüler, Graf Karl, krank sey“ aus Sutors Lesebuch für Stadtkinder. (1790), ohne eine Verbindung zu Der Bauernknaube, als er den kranken Karl erblickte. (4/17) herzustellen (vgl. Nassen 1986, 223).

4 Bei Rühl handelt es sich vermutlich um einen Lesefehler [gemeint Kühl]; die Zuordnung E.R. zu Emilia Rudolph ist, legt man die Forschungen Spaldings (vgl. Spalding 2005) zugrunde, inzwischen hinfällig.

5 Baumgärtner verbindet, zumindest mit den Kinderbüchern der frühen Aufklärungsepoche, eine Art pädagogische Abhängigkeit, welche den literarischen Gestaltungsspielräumen Grenzen setzt. Doch auch wenn die „Dominanz der Lehre über die Gestaltung, des Adressatenbezugs über den Ausdruck“ (Baumgärtner 1977, 46f.) kaum leugbar sind, so kann doch gefragt werden, ob man bei Campes Ringspiel (5/18) wirklich von einer „Literatur aus zweiter Hand, unselbstständig, abgeleitet“ (Baumgärtner 1977, 46) sprechen kann oder ob nicht vielleicht andere Lesarten möglich sind.

oder im Kontext der Musikwissenschaft, die sich mit der Vertonung einzelner Stücke durch Mozart beschäftigt.

1.2 Fragestellung

Es stellt sich die Frage, ob die oben beschriebene eher pauschale oder auch marginale Wahrnehmung des Werkes und die daraus folgenden Einordnungen angemessen oder mindestens in Teilen überdenkenswert sind. Dies führt zu der Hauptaufgabe dieser Arbeit: der Erschließung des Gesamtkorpus der Kleinen Kinderbibliothek einschließlich der sozialgeschichtlichen Rekonstruktion ihrer Entstehungsgeschichte, einer inhaltlichen Themenanalyse und der Inventarisierung des pädagogisch-didaktischen Wissens- und Regelbestandes.

Verbunden mit dieser Analyse sind folgende Teilaufgaben:

- Die Sichtung, Erfassung und tabellarische Dokumentation des gesamten Textkorpus einschließlich aller Ausgaben und Auflagen aus dem Zeitraum 1782-1831 inklusive Titel, Incipit, (wenn möglich) Autor und Ausgabe (vgl. Kapitel 2.4).
- Die Publikationsgeschichte des Werkes und die daraus resultierenden unterschiedlichen Ausgaben und Auflagen (vgl. Kapitel 2.2).
- Die Aufschlüsselung widersprüchlicher und oft fehlender Autorenangaben und damit eine möglichst korrekte Zuordnung der rund hundert Autoren (vgl. Kapitel 2.3). Hier werden auch private Verbindungen und Netzwerke zwischen Campe und den Autorinnen und Autoren untereinander mit in den Blick genommen.
- Die inhaltliche Analyse des Gesamtkorpus im Hinblick auf die aufgegriffenen Themen und wiederkehrende Szenarien (Kapitel 3.2).
- Die Rekonstruktion der pädagogischen Konzeption der Kleinen Kinderbibliothek durch die Aufbereitung durch Campe, sowohl bezogen auf seine eigens für die Kinderbibliothek verfassten Stücke als auch auf die Auswahl und Bearbeitung fremder Stücke (vgl. Kapitel 3.1).
- Da sich im Forschungsprozess der Vermutung erhärtet, dass die Kleine Kinderbibliothek nicht nur innerhalb ihres Entstehungszeitraums bzw. innerhalb der Aufklärungszeit, sondern auch außerhalb des eigenen Entstehungskontextes Bestand hat, wird diese These, und damit die Wirkungsgeschichte der Kleinen Kinderbibliothek, anhand eines explorativen Exkurses näher untersucht (vgl. Kapitel 4).

Der gesamte Forschungsprozess basiert auf intensivem Studium aller Texte der Kleinen Kinderbibliothek und der ergänzend genutzten Quellen.

Zur besseren Lesbarkeit sind die Schriften aus der Kleinen Kinderbibliothek jeweils mit Titel und der Bandnummer bzw. Position in der ersten Ausgabe (vgl. Kapitel 2.4) zitiert.

Die Personen sind bei der ersten Nennung im Text mit Vor- und Zunamen aufgeführt, bei weiteren Nennungen nur noch mit Nachnamen angegeben. Die jeweiligen Lebensdaten sind soweit bekannt im Personenregister (Kapitel 8) angeführt.

Die Kleine Kinderbibliothek ist eine 1779-1785 von Joachim Heinrich Campe herausgegebene zwölfbändige Buchreihe, die eine große Sammlung Texte für Kinder enthält. Sie stellt in mehrfacher Hinsicht eine Besonderheit dar und ist eine der ersten umfassenden, explizit an Kinder gerichteten Textsammlungen überhaupt. Blickt man auf die veröffentlichten Autoren, so fallen neben bedeutenden zeitgenössischen Dichtern und Schriftstellern wie Gotthold Ephraim Lessing und Johann Wilhelm Ludwig Gleim insbesondere auch der Abdruck eines Textes von Johann Heinrich Pestalozzi und viele Melodiebeilagen des Musikers Johann Georg Witthauer auf. Obwohl die Kleine Kinderbibliothek ein oft benanntes Werk ist und einzelne Texte daraus auch oft zitiert wurden, ist das Werk bisher noch nicht in seiner Gesamtheit erschlossen worden. Die vorliegende Arbeit widmet sich dieser Forschungslücke und erschließt des Gesamtkorpus der Kleinen Kinderbibliothek einschließlich der sozialgeschichtlichen Rekonstruktion ihrer Entstehungsgeschichte, einer inhaltlichen Themenanalyse und der Inventarisierung des pädagogisch-didaktischen Wissens- und Regelbestandes.



Die Autorin

Simone Austermann, geb. 1975, PD Dr. ist Akademische Rätin und seit 2002 an der Technischen Universität Dortmund. Ihr Arbeitsgebiet ist die historische Erziehungs- und Bildungsforschung.

978-3-7815-2319-7



9 783781 523197